



№ 57.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

69. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 19. Mai 1894.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im
ganzen Württemberg Nr. 1. 35.

Politische Wochenrundschau.

Der württembergische Landtag ist am Dienstag voraussichtlich zu der letzten Session der gegenwärtigen Wahlperiode zusammengetreten und hat sofort den Anfang gemacht mit der Erledigung der ihm vorliegenden wichtigen Gesetzentwürfe. Während die erste Kammer ihre Sitzungen mit der Beratung über die Entwürfe betreffend die Amtsenthebung und die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten begann, leitete die zweite Kammer ihre Sitzungen ein mit der Beratung über den Entwurf zu den Volksschulgesetzen um sodann in der nächsten Woche an die Frage der Verfassungsrevision heranzutreten. Außer der Volksschul- und Verfassungs-Novelle liegen der Abgeordneten-Kammer zur Beratung und Beschlussfassung vor zwei Gesetzentwürfe über die Organisation der Handels- und Gewerbestämmen und die Organisation der landwirtschaftlichen Bezirksvereine und Bauverbände, sowie zwei Anträge über das Wahllegitimationverfahren und die Wahlkouerte. An Reichhaltigkeit des Stoffes gebricht es nicht. Die Länge der Session wird in der Hauptsache davon abhängen, mit welcher Schnelligkeit namentlich die Frage der Verfassungsrevision in den beiden Kammern erledigt werden wird. Man schätzt die Dauer, eine einwöchige Unterbrechung abgerechnet, auf etwa 6 Wochen.

In den während der vorangegangenen Woche in sämtlichen Diözesen des Landes abgehaltenen Synodal-Versammlungen wurde bekanntlich eine an den König gerichtete Bittschrift gutgeheißen, welche in dem Satze gipfelt der König wolle verfügen, daß die württembergischen Stimmen im Bundesrat gegen die Aufhebung betreffend die Zulassung des Jesuiten-gesetzes abgegeben werden. Am Sonntag nun hat der König diese Bittschrift aus den Händen einer Deputation entgegengenommen. Dabei sprach er die Ueberzeugung aus, daß eine Zustimmung des Bundesrats zu den Beschlüssen des Reichstags über die Zulassung der Jesuiten nicht zu erwarten sei und daß seine eigene Anschauung und die seiner Regierung der ablehnenden Haltung des Bundesrats entspreche. Man

findet es begreiflich, daß diese Vorgänge und diese Äußerungen im katholischen Lager kein geringes Mißfallen erregt haben. Folgerichtig Weise wird solches Mißfallen die Katholiken des Landes zum guten Teil in der bekannten Absicht stärken, durch die Bildung einer eigenen Centrumsfraktion des Landtags einen festeren Zusammenhalt zu gewinnen als er vielleicht bisher vorhanden war. Die unzweideutige Parole zu der gedachten parlamentarischen Neuerung wurde am Montag zu Ellwangen ausgegeben und zwar in der Bezirksversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland im XIII. württembergischen Wahlkreis.

Man darf es mit gutem Gewissen sagen: die Erörterungen über den Fall Hegelmaier beginnen nachgerade etwas mehr als langweilig zu werden. Gleichwohl wird das Land von ihnen voraussichtlich für geraume Zeit noch nicht befreit werden. Daß die Hegelmaier-Diskussion in der vergangenen Woche nicht ausging, dafür sorgte namentlich eine in verschiedenen Blättern aufgetauchte „Nachricht“, wonach die Heilbronner bürgerlichen Kollegien in Unterhandlungen eingetreten seien bezüglich der Pensionierung ihres suspendierten Oberhauptes. Diese Nachricht, deren Glaubwürdigkeit von Anfang an in gerechten Zweifel gezogen werden durfte, wurde in der Heilbronner Presse und aus Heilbronner Gemeinderatskreisen heraus sofort dementiert.

Während am Dienstag in Frankfurt a. M. der V. evangelisch-soziale Kongreß zusammentrat, vereinigte sich am Tage vorher in Berlin gewissermaßen als eine sachvereinliche Fortsetzung des ersten Mai, der mit etwa 100 Delegierten aus Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Belgien und England besetzte V. internationale Bergarbeiter-Kongreß. Wenn man von einem Konflikt absieht, welcher sich zwischen den Deutschen und Franzosen einerseits und den Engländern andererseits über Fragen der Geschäftsordnung und des Vorhies abspielte, so ist der Kongreß ruhig verlaufen. Die Forderungen desselben bewegten sich in den bekannten Geleisen.

Die Bilder, welche von den Berichterstattern aus den verschiedenen Kohlenbezirken des In- und Auslandes entworfen wurden, waren zum Teil recht unerquicklich und ganz dazu angethan, die Sympathien der weitesten Kreise für die gemeinlich als die bedauernswerteste angesehenen Arbeiterklasse von Neuem zu stärken.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 18. Mai. Bei der heute in Hirsau stattgehabten Ortsvorsteherwahl erhielt Herr Schlosser Majer dort 43 Stimmen, Herr Verwaltungsaktuar Müller von Neubulach 36.

—e. Veteranensache. Die auf letzten Sonntag anberaumte Veteranenversammlung in der Thalmühle hatte sich sowohl aus dem Calwer als aus dem Nagolber Oberamt eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen, so daß die Verhandlungen wegen Raummangels im Garten gepflögen werden mußten. Nachdem Kamerad Kaufher im Namen der Einladenden die Erschienenen in warmen Worten begrüßt und für ihr zahlreiches Erscheinen gedankt hatte, setzte er denselben den Zweck der Versammlung auseinander, verlas noch einmal den von den bayerischen Kameraden erlassenen Aufruf sowie die von Kaiser Wilhelm I. erlassene Stiftungsurkunde, welche auf sämtliche Veteranen von 1870/71 Bezug hat. Hierauf erhielt Kamerad Schwämmle das Wort, welcher die Kameraden ermahnte, in diesem Streben nicht nachzulassen bis das vorgesteckte Ziel erreicht sei, zugleich aber bedauerte, daß die 66er Veteranen nicht auch mit eingeschlossen seien, es möchte soviel als möglich darauf hingewirkt werden, daß auch diese, bei einer etwaigen Erreichung unserer Zwecke, uns gleichgestellt würden. Ferner wurde beschlossen, um ein planmäßiges Vorgehen für ganz Württemberg zu erzielen, und sich endgültig entweder in Oberämter oder größere Bezirke zu organisieren, am Sonntag den 27. Mai d. J. nochmals eine Versammlung für das Oberamt Calw und Nagold, und zwar in Wildberg als dem Mittelpunkt abzuhalten. Möge keiner der Kameraden, be-

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Gerettet.

Von Jenny Piorkowsky.

Erich Felsing, ein junger Mann von sechs- bis siebenundzwanzig Jahren, mit frischem Gesicht und lachenden blauen Augen saß eines Abends mit einigen Freunden im Wiener Café.

„Erzähle ich Ihnen neulich nicht, daß Tante Marie und meine Braut einen längeren Besuch bei Frau von Wiederlki beabsichtigen?“, wendete er sich zu seinem Freund Sandor, ein ernst dreinschauender junger Mann, „heute nun erhalte ich Nachricht, daß zwei Tage nach ihrer Ankunft Frau von Wiederlki ganz unerwartet nach Mentone reiste, zu ihrer Tochter, die plötzlich schwer erkrankt ist. Vorläufig werden Tante Marie und Jema nun dort bleiben, um nach dem Rechten zu sehen.“

„Wann gedenken Sie denn Hochzeit zu machen?“

„Vor dem Frühjahr wird es wohl kaum werden,“ entgegnete Erich.

„Er hat ja schon den Brautschmuck bereit,“ lachte ein Dritter.

„Woher wissen Sie das?“

„Ich sah ihn dieser Tage beim Juwelier,“ lautete die Antwort.

„Das heißt, ich habe die Familiendiamanten neu fassen lassen,“ erklärte Erich, „und soeben noch ein Armband dazu gekauft, das hoffentlich Jemas Beifall findet, wenn es auch nicht antik ist.“

Mit diesen Worten griff er in die Tasche und zog ein Etui hervor.

„Ah! — Wie schön!“ Klang es bewundernd von den Lippen der Anderen, als er auf eine Feder drückte und die großen wertvollen Steine blitzen und funkeln.

„Sie wollen bald nach Löberitz reisen?“

„Morgen mit dem Mittagszuge. — Aber, meine Herren, wenn wir noch ins Theater wollen, ist es hohe Zeit aufzubrechen,“ setzte er mit einem Blick nach seiner Uhr hinzu.

Die vier Herren griffen nach Hut und Stod und verließen das Café. — — Tags darauf reiste Erich um 12 Uhr 20 Minuten ab.

Es war ein kalter, feuchter, regnerischer Tag.

Eben war der Schaffner dabei, die Wagenthüren zu schließen, als am Ende des Bahnsteigs noch zwei Damen, von einem Diener mit einem kleinen Handkoffer gefolgt, auftauchten. Schnellen Schrittes kamen sie herbei, und eine der Damen stieg ins Coupé das Erich allein inne hatte.

„Nicht wahr, Sie stehen ihr ein wenig bei,“ wendete die Zurückbleibende sich in besorgtem Ton an Erich.

Diesem blieb nur noch Zeit zu einem stummen Kopfnicken, als der Zug sich auch schon in Bewegung setzte.

Seine Reisefährtin war atemlos in die Kissen gesunken.

„Beinahe wäre ich nicht mehr mitgekommen,“ bemerkte sie.

Erich lächelte.

„Soll ich das Fenster schließen? — Es ist kalt und Sie sind erhitzt.“

„Ich bitte,“ entgegnete die junge Dame, „das ist ja Raucoupé! — Das habe ich in der Eile ganz übersehen,“ setzte sie hinzu und schaute mit ihren großen braunen Rinderaugen wie sich entschuldigend zu Erich auf.

„Ihre Frau Mutter schien besorgt um Sie?“ sprach er, „Sie sind gewiß nicht daran gewöhnt, allein zu reisen! Wenn ich Ihnen irgendwie von Nutzen sein kann, bitte ich, ganz über mich zu befehlen.“

„Ich danke Ihnen,“ versetzte sie, „doch Sie irren — ich bin schon viel allein

der Wichtigkeit der Sache, es versäumen, dem Aufruf zu folgen.

Der „Staatsanz.“ vom Mittwoch den 17. ds. enthält folgende Aufforderung zu sachlichen Mitteilungen: Zuffenhausen, Oberamt Ludwigsburg. Wilhelm v. Krafft, 15 Jahre alt. ca. 1,70 m groß, hübsches, etwas bleiches Gesicht, blonde Haare, blaue Augen wahrscheinlich bekleidet mit Cheviotjoppen-Anzug, schwarzem Filzhut, führt Stoc mit 2 Quästchen oder braunen Halbsidenregenschirm, möglicherweise auch beides — ist Samstag den 12. Mai mittags 1 Uhr 18 von Mergentheim über Crailsheim zu seinen Pflegeeltern hieher abgereist, aber daselbst nicht eingetroffen und fehlt bis zur Stunde; auf dem Bahnhof Crailsheim soll er am Samstag abends 7 Uhr letztmals mit einem Studenten gesehen worden und in der Richtung Ellwangen weitergereist sein. Die tit. Polizeibehörden, Schultheißenämter zc. bitte ich dringend um Mitteilungen, wenn der beschriebene Jüngling irgendwo liegen geblieben zc. sein sollte und dessen event. Heimbeförderung auf meine Kosten. — Gleichzeitig stelle die Bitte an sämtliche Zeitungen um Verbreitung dieses. F. J. Spohn.

Stuttgart, 16. Mai. Württembergischer Landtag. Die heutige Sitzung wurde durch den Präsidenten v. Hohl eröffnet. Die Gallerie ist wie gestern namentlich dank dem Zubrang der Lehrerschaft dichtbesetzt. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Kommissionsberichts über den Gesetzentwurf betr. die Abänderung einiger Bestimmungen der Gesetze über die Volksschule vom 29. Sept. 1836, 6. Nov. 1858 und vom 22. Jan. 1874, sodann des Gesetzes betr. die Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer vom 30. Dez. 1877. Ueber den Gegenstand wird die Generaldebatte eröffnet. Berichterstatter Prälat v. Sandberger weist auf den Wert der Fortbildung für die Jugend hin und spricht sodann über die Entwicklung und den Stand des Fortbildungswesens, um weiterhin Namens der Kommission dessen möglichste Verallgemeinerung zu empfehlen. Die Kommission wolle die Verallgemeinerung nicht in das Ermessen der Gemeinden gestellt wissen, sondern sie für die Söhne insgesamt durchzuführen für alle Gemeinden des Landes. Die Stadt Heilbronn liefere den Beweis, daß auch in einer größern Stadt eine allgemeine Durchführung der Fortbildungsschule möglich sei. Im Uebrigen führt der Berichterstatter den Nachweis, daß die allgemeine Fortbildungsschule für die Gemeinden keine neue Forderung sei. Eggmann (kath. Landespartei) erklärt, er gehe gleichfalls von der Idee aus, daß die allgemeine Fortbildungsschule möglichst verallgemeinert werden solle, nur sei es nicht zweckmäßig, mit Zwang vorzugehen. Die bisherige Sonntagsschule sei nicht in einem so zerrütteten Zustand, daß ihr nicht aufgeholfen werden könne. Auch die Kommission bestreite die Verbesserungsfähigkeit der Sonntagsschule nicht. Es gebe noch andere Wege, um den Gedanken der Kommission zu verwirklichen, allerdings nicht in so forcierter Weise, wie es die Kommission wolle: man müsse für die Sonntagsschulen verschärfte Bestimmungen schaffen bezüglich der Dauer des Religionsunterrichts, des Alters der Schüler, des Normallehrplans und der Strafgewalt. Der Redner behält sich den Antrag vor, gemäß dem Regierungsentwurf im Gegensatz zu den Kommissionsanträgen statt des Zwangs die Freiwilligkeit wieder aufzunehmen. Egger (kath. Linke) giebt zu, daß die

Sonntagsschulen im allgemeinen ihren Zweck nicht erfüllen, daß sie unter gewissen Verhältnissen eine Plage für den Lehrer und den Schüler seien, wünscht aber doch, daß die Sonntagsschulen namentlich für die bäuerlichen Gemeinden erhalten blieben. Kollmann (kath. Landespartei) und Dentler (kath. Linke) sprachen sich gleichfalls für die Erhaltung der Sonntagsschule aus. Wendler (Deutsche Partei) dankt der Regierung, daß sie entsprechend seinen Anregungen vom März 1891 den vorliegenden Gesetzentwurf eingebracht habe, und erklärt die Aenderungen der Kommission im allgemeinen für Verbesserungen. Riene (kath.) erklärt, man könne die Kommissionsbeschlüsse keine Verbesserung nennen, und identifiziert seinen Standpunkt mit demjenigen des Abg. Eggmann. Fr. Hausmann-Gerabronn (Volkspartei) hält es für eine schöne Aufgabe, in Fortbildungsschulen unser Volk fortzubilden. Die Sonntagsschule sei gut gemeint gewesen, habe sich aber überall überlebt; sie selbst habe sich das Sterbeglöcklein geläutet. Dem längstempfundnen Bedürfnis, daß der Sonntag nicht für die Arbeit da sei, trügen die Kommissionsbeschlüsse Rechnung. Die Regierung und die Kommission stelle die Verlegung auf den Werktag in Aussicht, aber die Regierung operiere hierbei mit einem psychologischen Zwang. Er für seine Teil neige mehr dahin, das gleich als Regel aufzustellen. Ausnahmen müßten allerdings vorkommen und in Aussicht genommen werden, aber den Gemeinden, welche eine Neuerung nur wegen des Gesetzes der Schwere nicht einführen, werde eine staatliche Nachhilfe nichts schaden. Der Redner glaubt, in einer so wichtigen Sache die Selbstbestimmung der Gemeinden dem Zwang opfern zu können. Dr. von Weizsäcker (Deutsche Partei) kommt kurz auf die Frage zu sprechen, ob in kleineren Orten die Fortbildungsschule obligatorisch sein solle oder nicht. Er verneint die Frage und hält dafür, daß der Regierungsentwurf in dieser Beziehung das Richtige treffe. In einer andern Frage, ob Sonntag oder Werktag, erklärt der Redner gleichfalls den Standpunkt der Regierung zu teilen, deren Haltung vollständig genügt, um die Verlegung des Unterrichts auf die Werktage anzubahnen. Der Redner empfiehlt in beiden Punkten die Annahme des Regierungsentwurfs.

Reutlingen, 19. Mai. Am Pfingstmontag vormittag strömten ungeheure Menschenmengen hier und auf den Stationen der Echazbahn, zu Fuß und zu Wagen zusammen, um den beliebten Zielpunkten Lichtenstein und Rebehöhle auf den verschiedensten Wegen zuzustreben. Auf dem Festplatz der Rebehöhle wie auf dem Lichtenstein herrschte ein so gewaltiges Menschengewoge, wie es sich die regelmäßigen Besucher dieser Pfingstfahrt kaum erinnern können. Ebenso wurde die Dlgahöhle in Honau viel besucht. — Leider ist auch über zwei Eisenbahnunfälle zu berichten, welche sich auf dem hiesigen Bahnhof ereigneten. Am Pfingstsonntag wurden zwei Wagen aus dem Geleise geworfen; gestern fuhr eine Lokomotive auf eine mit leeren Wagen von Honau kommenden Zug. Beide Maschinen wurden beschädigt und eine aus dem Geleise geworfen, welches längere Zeit gesperrt war. Zur Bewältigung und Beförderung des Massenverkehrs mußten Maschinen aus Ehlingen und Blochingen requiriert werden. Die Schuld an dem letzteren Zusammenstoß wird dem Heizer der leer fahrenden Lokomotive zugemessen.

Pforzheim, 17. Mai. Das ganze Frühjahr

hat für die Entwicklung der Bienenzucht überaus günstiges Wetter gebracht. Die Bienen schienen dies als sinnige Wetterpropheten schon im Januar und Februar vorausgeföhlt zu haben und legten Brut in Menge an. Demzufolge sind landauf landab schon zu Mitte und zu Ende April Schwärme in Menge gefallen, was seit Jahrzehnten nicht der Fall war. Ein Schwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu, sagt ein altes Sprichwort. Und wir meinen: ein kräftiger Naturchwarm im April ist eine Doppelkrone wert. Darum aufgepaßt, daß keiner hinauskommt. Die Pracht und der Blütenfegen ist so üppig und groß, daß die Räume des wächsernen Hauses oft zu bald als zu klein erscheinen werden. Sind daher die Waben im Ueberwinterungsraume mit Brut und Bienen besetzt, so öffne man die Honigräume, gebe Auf- und Untersätze und leere die gefüllten Waben in die Honigshleuder. Man darf jetzt keine Wabenstücke einhängen, weil die Bienen sofort zum Drohnenaufbau übergehen würden. Sollten sich im Mai noch kalte oder allzukühle Nächte einstellen, so müssen namentlich die kleinen und schwachen Völker des Nachts und den Tag über mit warmen Decken umhüllt werden. Den frisch gefallenen Schwärmen komme man dadurch zu Hilfe, daß man ihnen Kunstwaben oder entleerte ganze Waben vom vorigen Jahre einhängt, die sie jetzt in kürzester Zeit angefüllt haben werden.

— Dr. Sigl zeichnet in seinem bayer. „Vaterland“ über den Hegelmaier-Prozeß mit wenigen, kräftigen Strichen folgendes Bild: „Der Prozeß gegen Bürgermeister Hegelmaier von Heilbronn zeigt in seinen Einzelheiten, wie ein fleißiges Stadtoberhaupt, das aber den Rathhausdemokraten nicht die Kur machte und nicht auf deren Nebenabsichten einging, mit allen erdenklichen Listen und Pfiffen moralisch getötet werden sollte. Man hat Strohhalme, Bandstreifen, Zwirnsfäden, Schnitzel, Zeitungsausschnitte und Käspapier zu einem großen Mißhaufen zusammengetragen, unter dem Hegelmaier begraben werden sollte. Man hat ihn für einen schlechten Kerl, für einen unsittlichen Lumpen, für einen boshaften Narren erklärt und ihn ins Irrenhaus gesteckt. Die gegen ihn gepflogenen Verhandlungen entwickelten einen Mattentönig von elenden Verleumdungen und Kleinlichen Nörgereien. Hegelmaier steht vor der Welt als ein Märtyrer asterdemokratischer Laustötere und Raßbalgerei da.“

Berlin, 16. Mai. Wie die „Bosfische Zeitung“ mitteilt, ist Kanzler Leist mit dem am 10. Mai in Hamburg angekommenen Dampfer der Boermannlinie nicht eingetroffen, weil er wegen Abwesenheit von Kamerun den Rückkehrbefehl zu spät erhalten habe. Leist werde erst Ende Juni nach Deutschland kommen.

Berlin, 16. Mai. Abends 7 Uhr. Die heutige Sitzung des Bergarbeiter-Kongresses begann mit einem großen Gezänk über die Geschäftsordnung und den Vorsitz. Zu Tagespräsidenten waren gewählt: der Franzose Lamendin, der Engländer Wilson und der Deutsche Strunz. Lamendin lehnte nun aus irgend welchen Gründen ab, wogegen die Deutschen protestierten, da sie offenbar dem gemäßigten Wilson den Vorsitz nicht gönnten. Schließlich legten sich Singer und Liebknecht ins Mittel, und Lamendin übernahm das Präsidium, nachdem noch der ober-schlesische Delegierte Waldstein sich dagegen verwahrt hatte, daß der Kongreß von Sozialdemokraten geleitet

gereist; die Dame war auch nicht meine Mutter, ich stehe schon seit vielen Jahren allein in der Welt.“

Tiefe Trauer klang aus ihrer Stimme, und ihre braunen Kinderaugen schauten unendlich traurig drein.

Hierauf verging eine volle Stunde, während welcher keiner von ihnen das Schweigen brach.

Sie schaute sinnend vor sich hin, während Erich sie verstohlen hinter seiner Zeitung hervor beobachtete.

„Können Sie mir sagen,“ hub sie endlich schüchtern an, „wann wir nach Löberitz kommen?“

„In zwanzig Minuten müssen wir dort sein. — Sie wollen auch nach Löberitz? Da haben wir ja ein gleiches Ziel.“

„Ja,“ erwiderte sie seufzend, dann schwieg sie wieder. —

„Da sind wir angelangt!“ sprach Erich, als der Zug langsamer werdend in den Bahnhof einfuhr, „Sie werden jedenfalls von Jemand erwartet?“

„Das hoffe ich; wenn nicht, so muß ich mir einen Wagen nehmen.“

„Haben Sie weit zu gehen?“

„Nein — das heißt, ich weiß nicht, ich bin ganz fremd hier.“

„Da kommt mein Diener, der mag sehen, ob ein Wagen da ist für — für —?“

„Fräulein de Brissal.“

Doch bald lehrte Erichs Diener mit der Meldung zurück, daß zwar kein Wagen Fräulein de Brissal erwarte, er ihr aber einen gesichert habe.

„Tausend Dank,“ sagte die junge Dame, nachdem Erich ihr in den Wagen geholfen hatte, und reichte ihm schüchtern ihre kleine Hand.

Eine Viertelstunde später langte Erich an seinem Ziele an, von seiner Braut aufs Herzlichste willkommen geheißen.

Raum hatten die zwei Glücklichsten sich begrüßt und teilten einander die beiderseitigen Erlebnisse mit, als heftig an der Hausklingel gezogen, und dann lebhaft im Flur gesprochen wurde.

„Erwartet Ihr Besuch?“ fragte Erich.

„Irma verneinte. „Jedenfalls gilt es wieder Frau von Wiederski,“ sagte sie, „ihre Abreise kam ja so plötzlich, daß keine ihrer vielen Freunde und Bekannte davon weiß.“

Der Diener trat ein und meldete eine Dame, die eigentlich zu Frau von Wiederski wünsche.

Als die Fremde auf Irmas Geheiß eintrot, war Erich nicht wenig erstaunt, in derselben seine Reisegefährtin zu erblicken.

„Frau von Wiederski ist verreist sagt man mir?“ hub die junge Dame mit vor Erregung bebenden Lippen an. — „Mein Gott, was fange ich da an, was soll aus mir werden!“ schluchzte sie händeringend, als ihr erwidert wurde, daß die Betreffende nach Mentone gereist, und ihre Rückkehr vorläufig ganz unbestimmt sei. Irma bat sie Platz zu nehmen.

Nachdem die junge Dame sich einigermaßen beruhigt hatte, erzählte sie, wie alles gekommen war. Frau von Wiederski hatte sie als Gesellschafterin engagiert.

„Hätte sie mir doch nach Paris telegraphiert, nicht zu kommen!“ sprach sie.

„In der Sorge um ihre Tochter hat sie vermutlich alles andere vergessen. Was aber soll ich nun anfangen?“

Wieder füllten ihre braunen Kinderaugen sich mit Thränen.

„Darum machen Sie sich keine Sorge,“ tröstete Irma sie, „vorläufig bleiben Sie hier, bis Sie von Frau von Wiederski Antwort haben können, das Weitere wird sich finden.“ —

(Fortsetzung folgt.)

werde; die Mehrzahl der Bergarbeiter stände treu zu Kaiser, Reich und Papst. Waldstein wurde hinausgebracht.

Berlin, 17. Mai. Den gestern nach Potsdam behufs Entgegennahme der Kaiserl. Entsendung in der Platzfrage der Berliner Gewerbeausstellung berufenen Mitgliedern des Arbeits-Ausschusses wurde die Mitteilung, daß der Kaiser den Terrain am Hippodrom nicht bewilligt.

Reklameteil.

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik, M. Jacobsohn, Berlin, Linienstraße 126, Lieferantin für Lehrer-, Militär- und Beamtenvereine versendet die neueste hoch-armige Singer-Nähmaschine für 50 Mark bei 14tägiger Probezeit. 5jährige Garantie. Alle Sorten Ringschiffchen und Handwerfermaschinen, zu gleichen Vorzugspreisen. In allen Orten Württembergs können Maschinen besichtigt werden. Zeichnungen und Anerkennungen kostenfrei. Bei allen Bestellungen, welche sich auf diese Zeitung beziehen,

werden die Vorzugspreise der Beamten-Vereine bewilligt.

Standesamt Calw.

- Geborene: 8. Mai. Gottlieb Heinrich, S. d. Friedrich Rothfuß, Bäckermeisters hier. 10. " Theodor Friedrich, Sohn des Johann Georg Fischer, Schuhmachermeisters hier. 15. " Gottlob August, Sohn des Johann Gottlob Schaab, Wagenrevidenten hier. 15. " Emilie Martha, Tochter des Wilhelm Friedrich Zehle, Feilenhauers hier. Getraute. 12. Mai. Johann Friedrich Grether, Dekkulant in Haltungen und Elise Karoline Heugle von hier. 14. " Michael Hamann, Maschinenstricker hier und Theresia Franzeski hier. Gestorbene: 10. Mai. Friedrich Pfommer, jr., Bäckermeisters Ehefrau Christine geb. Proß hier, 27 Jahre alt. 12. " Christian Friedrich Laun, Vorpubblers Witwe Anna geborene Schlumperger hier, 65 Jahre alt.

- 16. Mai. Adolf Schenkerle, Kaufmanns Witwe hier, Marie Dorothea geborene Ziegler, 67 1/4 Jahre alt. 17. " Johann Friedrich Koller, 3 Monate alt, Sohn des Johann Adam Koller, Fabrikarbeiters hier.

Gottesdienste

am Dreieinigkeitsfest, den 20. Mai. Vom Turm: 36. Predigtlied: 37. 9 Uhr Vorm.-Predigt: Herr Dekan Braun. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. 2 Uhr Nachm.-Predigt: Herr Stadtpfarrer Schmid. Mittwoch, den 23. Mai, früh 7 Uhr: Betstunde.

Georgenäum.

Neues in der Bibliothek. 1) Die Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I. Vornehmlich nach den preussischen Staatsakten durch Heinrich von Sybel. I. Band. 4. Auflage. 2) Aus der Zeitschrift des Vereins für Volkskunde. 1. Heft 1894. Inhalt: Negermärchen von der Goldküste von J. G. Christaller.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Hirsau. Streuverkauf am Montag, den 21. d. M., nachmittags 5 Uhr, im "Hirsch" in Oberreichenbach aus Weidenhardt Abt. Bruchmisch und Igelsloch: 200 Am. Sumpfmooß auf Hausen.

Im Namen des Königs! In der Strassache

gegen den 25 Jahre alten, led. Bauern und Kronenwirt, Georg Kling von Münklingen, wegen Beleidigung, hat das königliche Schöffengericht zu Leonberg in der Sitzung vom 29. März 1894, an welcher Teil genommen haben: Oberamtsrichter Kopp, als Vorsitzender, Gottlieb Grob von Leonberg, Christian Kleinfelder von da, als Schöffen, Amtsanwalt Hölder, als Beamter der Staatsanwaltschaft, Hilfsgerichtschreiber Blank, als Gerichtschreiber,

für Recht erkannt. Der Angeklagte wird wegen eines Vergehens der öffentlichen Beleidigung zu der Gefängnisstrafe von vierzehn Tagen verurteilt, sowie zum Ersatz der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs verpflichtet. Auch wird dem Beleidigten, dem Kgl. Forstwart Wiedenmann in Möttingen, O.A. Calw, die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung und zwar den verfügenden Teil des Urteils auf Kosten des Verurteilten durch einmaliges Einrücken in das hiesige Amtsblatt, sowie in das Calwer Amtsblatt innerhalb acht Tagen nach Mitteilung einer beglaubigten Abschrift des rechtskräftigen Urteils öffentlich bekannt zu machen.

Die Rothfuß'sche Stiftungspflege, Altburger Seite, hat 400 Mark fogleich auszuleihen. Ulrich Pfommer.

Privat-Anzeigen.

Turn-Verein. Die Turnfahrt findet am nächsten Sonntag nach dem Aussichtsturm bei Büchenbronn statt. Abmarsch morgens 5 Uhr bei der Turnhalle. Zu zahlreicher Beteiligung werden namentlich auch die älteren Mitglieder eingeladen. Der Vorstand.

Dankagung.

Allen unsern Freunden und Bekannten, die uns während der langen Krankheit und dem Heimgang unserer I. Mutter Anna Laun so viel Liebe und Teilnahme erwiesen, sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Georg Rief und Frau.

Lehrergesangverein.

Mittwoch, den 23. Mai, im bad. Hof in Calw, nachmittags 2 1/2 Uhr. Weeber I. 73, II. 52, Dölker S. 77. Müller.

B.-G.

Sonntag Familienausflug nach Liebenzell (unteres Bad). Abgang nachmittags 1 Uhr vom Brühl, oder mit Zug 4 Uhr 09 M.

Nächste Woche bacht Augenbrekeln August Gakenheimer.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 19. d. M., nachm. 1 Uhr, verkaufe ich auf dem Brühl ca. 60 Meter angebranntes, aber gesundes Brennholz gegen bar im öffentlichen Aufstreich. Das Holz ist in 1 und 2 Meter-Beugen gesetzt. Hugo Rau.

Calw. Rhein. Stockhaussamen, sowie Seeländer Leinsamen u. s. w. billigt bei G. Krimmel.

Gesucht wird sofort ein gut möblieretes Zimmer. Offerten mit Preisangabe wolle man an Postpraktikant Fener, Postamt hier, adressieren.

Ein freundliches Logis hat bis Jacobi zu vermieten Wilhelm Störr. Den Grasertrag von 6 1/2 Viertel an der Stuttgarterstraße verkauft Obiger.

Calwer Liederkranz.

Samstag, 19. Mai, abends 8 Uhr, Generalversammlung im badischen Hof. Tagesordnung: 1) Rechenschafts- und Kassenbericht. 2) Aenderung der Statuten, § 11 betr. 3) Neuwahlen. 4) Besprechung und endgültige Festsetzung der Sängereise. Wegen Punkt 4 wird vollzähliges Erscheinen der Sänger erwartet. Der Ausschuss. NB. Zu "Columbus" fehlen noch die Noten für 2 Sopranstimmen.

Die Badanstalt

am Balkmühlweg ist wieder eröffnet und kann von morgen (Samstag) an benutzt werden. Der Gesellschafts-Ausschuss: C. Georgii. C. Spöhrer. C. Zoepfrik.

Möbelausstellung von Mitgliedern des Gew.-Ver., Bahnhofstrasse.

Dieselbe ist vollständig ausgestattet und bietet eine große Auswahl, sowohl in gewöhnlichen, als in besseren lackierten und polierten Möbeln. — Fabrikniederlage von Stühlen aller Art. — Polstermöbel in jeder Ausführung. — Garantie für solide Arbeit. — Anfertigung nach Wunsch in kürzester Zeit. Zum Besuche ist jedermann freundlichst eingeladen.

An die Veteranen des Oberamts Calw und Nagold.

Infolge Beschlusses der Thalmühleversammlung vom Pfingstmontag werden sämtliche Veteranen von 1870/71 zu einer nochmaligen Versammlung nach Wildberg in den Jägerhof eingeladen. Anfang nachm. 2 1/2 Uhr. Auch die 66er Veteranen sind willkommen. J. A.: G. Schwämmle.

Ein freundliches Logis hat zu vermieten Gemeinderat Keller Wwe., Bahnhofstraße.

Rheinischen, schönen Stockhaussamen, in bester Qualität, empfiehlt Rapp, Seiler.

Glaschnerlehrling gesucht. Ein wohlgezogener junger Mensch findet eine gute Lehrstelle bei Calw. Carl Feldweg.

Zwei fleißige Mädchen finden dauernde Arbeit. Mech. Zwirnerei Müller.

Kaffee, roh und gebrannt, in rein schmeckenden Sorten, hält empfohlen C. Ferva.

Sehr schöne neue Speisezwiebel empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen Rosine Zihler, wohnhaft im früher Bäcker Eng'schen Haus am Marktplatz. Ebenso empfehle in den nächsten Tagen eintreffende schöne neue Sommer-Malta-Kartoffeln.

Den Grasertrag von 1 1/2 Mrg. im Stedenäckerle, einzeln oder im ganzen, sowie 1 1/2 Mrg. an der Stammheimer Steige und 1/2 Mrg. ewigen Klee bei der Schaffscheuer verkauft K. Schmidt Wwe.

Grosse Geldlotterie zum Bau einer Kirche in Landenbach.

Ziehung garantiert am 30. Mai 1894.

Hauptgewinne M 15,000, 7000, 2000 etc., zus. 949 Gewinne mit M 40,000.

Originallose 1 M., 16 Lose 15 M., Porto u. Liste 30 S. Zu haben in allen bekannten Losgeschäften, sowie bei der Generalagentur: **J. Schweickert, Stuttgart, Markstr. 5.**

Ziehung garantiert am 30. Mai 1894.

Stammheim, den 18. Mai 1894.

Hochzeits-Einladung.

Hiermit beehren wir uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 24. Mai**, stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Adler“ hier freundlichst einzuladen.

Friedrich Ernst,
Sohn des Schultheiß Ernst.
Christine Gommel,
Tochter des Johannes Gommel, Bauers.

Falzziegelfabrik Ziegelhausen b. Heidelberg
von Kühner & Co. (gegründet 1872)

empfehlen

Doppelfalzziegel

in naturroter Farbe und schwarz imprägniert, unübertroffen in Qualität und Konstruktion, mit doppeltem, wirklich praktischem Schluß an Kopf und Seiten. Kaltfrei und wetterbeständig.

Aleiniger Vertreter für's Ragold- und Enzthal:
Emil Georgii in Calw.

Moussierende Limonade,

mit Himbeer-, Erdbeer-, Zitronen- und Orangegeschmack, sowie Sodawasser

empfehlen bestens

J. H. Demmler, Konditor.

Verkaufsstelle bei: **J. C. Mayer's Nachf.,** Bahnhofstraße.
H. Schnauffer beim Köpfe.

Baderöffnung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mein

Mineralbad

von heute an jeden Tag geöffnet halte und lade zu zahlreichem Besuch hiemit höflichst ein.

H. Wochele, Badinhaber.

Württembergische Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die ordentliche 66. Gesellschaftsversammlung hat am 28. April d. J. stattgefunden. Aus dem derselben vorgelegten und von ihr einstimmig genehmigten Rechenschaftsbericht über das Jahr 1893 beehren wir uns Folgendes zu veröffentlichen.

Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder ist auf 140 909 gestiegen, die Versicherungssumme beträgt M 866 774 289, das Gesamtvermögen bejiffert sich auf M 12 894 278. 75. Brandentschädigungen wurden ausbezahlt M 718 232. 20.

Es ergab sich ein reiner Ueberschuß von M 1 053 897. 38, wovon zu statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds für die Zunahme der Versicherungssumme M 197 047. 88 und zur Dividende für die Versicherten M 856 849. 50 verwendet werden, welche mit Entnahme von M 44 779. 65 aus der zu diesem Zweck angesammelten Reserve wieder wie in den vorausgegangenen 14 Jahren auf

Sechzig Prozent

festgesetzt worden ist.

Die Verteilung der Dividende beginnt am 1. Juli 1894 und endigt am 30. Juni 1895. An derselben nehmen alle diejenigen Versicherten auf den Verfalltermin ihrer Versicherung teil, welche vor dem 1. Juli 1893 Mitglieder der Gesellschaft waren und im Verteilungsjahr bleiben.

Neueintretende erhalten erstmals die Dividende an dem dritten Jahresbeitrag abgerechnet.

Calw
Liebenzell, den 16. Mai 1894.

Agent: **Emil Georgii,**
Gustav Veil, Liebenzell.

Auf Jakobi ist am Marktplatz ein

Logis

von 2 Zimmern mit Küche zu vermieten. Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

200 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszahler gegen gute Bürgschaft sofort anzunehmen gesucht. Zu erfragen bei Joh. Fuchtmann, Glaser in Teinach.

Chocolade, Cacao und Thee,

gut und billig, bei

G. Serva.

Kein Hustenmittel

übertrifft die Salus-Bonbons. Erhältlich in Beuteln à 25 und 50 S, sowie in Schachteln à 1 M bei: **J. N. Demmler** und in **Wilberg** bei **Ad. Frauer.**

Sirhan.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, sein reichhaltiges Lager der anerkannt guten

Leonberger Schuhwaren

bei billigst gestellten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Zugleich empfehle eine gute Sorte sehr billiger Zeug- und Tuchschuhe. Reparaturen schnell und pünktlich bei

C. Wurster.



Drahtgeflechte, Stacheldraht, Fischreusen, Baumschützer, Gartenmöbel etc.

billigt bei **Eugen Ellwanger,** Ludwigsburg.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechten-od.“ Bezug: **St. Marien-Drogerie Danzig.**

C. bestrenom. Hamburger Cigarren-Gaus sucht e. Reisenden z. Bes. d. Priv. u. Restaur. Rundsch. g. hohe Vergüt. Off. u. F. 2402 an **Feinr. Eisler, Hamburg.**

Eine Schlafstelle

hat zu vergeben

W. Schaub.

Calw. Fruchtpreise am 9. Mai 1894.

Getreidegattungen.	Vor-Neue		Ge-samt-	Ge-tiger	Im	Höchst.	Wahrer		Nieder-	Ver-	Gegen den
	iger	Neue					Rest.	Mittel-			
	Rest.	fuhr.	Betrag	Rest-	Rest-	Preis.	Preis.	Preis.	Summe.	Summe.	schnitts-
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	M.	S.	M.	S.	M.	preis.
Roggen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen neuer	—	134	134	134	—	7	80	7	63	7	50
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	24	258	282	282	—	6	20	5	90	5	80
Dinkel, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	7	20	6	95	6	80
Haber, neuer	—	228	228	214	14	8	20	8	15	8	—
Bohnen	6	2	8	8	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	30	622	652	638	14	—	—	—	—	—	4209 40

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Tapeten und Borden

hält zu den billigsten Preisen stets auf Lager

G. Widmaier b. Adler.

Hutzucker

zum Tagespreise. Köpfe von 5-10 Pfund stets zu haben bei

G. Arimmel, Konditor.

Gehingen.

Die besten Waschmaschinen

der Gegenwart (Badenia)

verkauft Größe I. zu M 38. —
Größe II. zu M 48. —

Fr. Breitling,
Schreinermeister.

Maschinen stehen zu unentgeltlicher Probenutzung parat.

Wichtig für Jedermann!

Gegen alte Wollfäden aller Art liefern moderne haltbare Kleider-, Unterrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche etc., sowie Buckskin, blau Cheviot und Loben. — Anerkannt billig. — Muster sofort frei.

Gebrüder Cohn,
Ballenstedt a. Harz 136.

Geo Dötzer's Dentila

stillt augenblicklich jeden

Zahnschmerz

und füllt die hohlen Zähne so aus, dass sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können. Nur acht per Flac. 50 S bei **Wieland & Pfeiderer** in Calw, in **Liebenzell** in der Apotheke.

Ein fleißiger, junger Mann findet als

Tagelöhner

dauernde Beschäftigung bei

Chr. Kirchherr, Sägmühlebesitzer, Station Teinach.

Wegen Entbehrlichkeit ist eine gute, schlafige

Bettlade,

sowie ein Träderiger

Rinderwagen

billig abzugeben. Wo, sagt die Exped. des Blattes.

Wilberg.

Verkaufe **Dienstag, den 22. Mai,** einen Transport

Kühe u. Kalbeln

im Gasthof z. Hirsch.

Löwengart.